

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Bersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Müsdorf, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf zc.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Bestellgeld) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Abzüge erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die 2spaltige Zeile im amtlichen Teil 50 Pfg. Anzeigen-Aufnahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unverlangt eingesandter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 154.

Fernsprecher Nr. 151.

Dienstag, den 7. Juli 1914.

Geschäftsstelle Bahnstraße 3.

41. Jahrgang

Allgemeine Ortskrankenkasse Hohenstein-Ernstthal.

Außerordentliche Ausschusssitzung

Donnerstag, den 16. Juli 1914, abends 8 Uhr im Stadthaus, Neumarkt.

Tages-Ordnung:

Die eingegangenen Entwürfe für den Neubau eines Verwaltungsgebäudes betr. und Auswahl eines Entwurfes zur Ausführung.

Die am 30. November und 1. Dezember 1913 gewählten Vertreter werden mit der Bitte um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ergebenst eingeladen.

Hohenstein-Ernstthal, den 6. Juli 1914.

Der Vorsitzende des Vorstandes: Emil Schulze.

Nach der Befestigung des österreichischen Thronfolgerpaares.

Mit dem Armeebefehl des Kaisers Franz Joseph, der am Sonntag erschien, sind die offiziellen Trauerfeiern und offiziellen Kundgebungen aus Anlaß der blutigen Tragödie von Serajevo zum Abschluß gelangt. Den Wünschen, die Oesterreich-Ungarn aus der Nordstadt erwachen, über deren Beweggründe kein Zweifel herrscht, werden sich die Regierungen der habsburgischen Doppelmonarchie nicht erziehen. Das ist aus dem Armeebefehl des erwidrigen Kaisers zu ersehen, der mit schlichten Worten der hohen Verdienste gedenkt, die sich der verorbene Erzherzog um die Wehrkraft der habsburgischen Doppelmonarchie zu Wasser und zu Lande erworben. Ausflüchte und Verdunkelungsmandate Serbiens wird man in Wien nicht zulassen, vielmehr die Belgrader Regierung zur vollen Klärung der Lage zwingen. Die Untersuchungen der österreichischen Behörden und das Geständnis des Mörders Princip haben positiv festgestellt, daß das furchtbare Attentat von der großserbischen Propaganda ausgegangen ist. So entschieden man von Wien aus den Serbenverfolgungen der erregten Oesterreicher entgegentritt, ebenso entschieden wird man, ohne jede Rücksicht auf etwaige weitere Verwicklungen, mit Serbien Abrechnung halten.

Im ungarischen Reichstag wird der Ministerpräsident Graf Tisza am heutigen Montag bedeutende Erklärungen über die auswärtige Lage abgeben. Die Erklärungen, die sich, wie es heißt, auch mit der Serajewer Bluttat und deren Folgen beschäftigen werden, wurden im Einvernehmen mit dem gemeinsamen Minister des Auswärtigen, Grafen Berchtold, abgefaßt und erfolgen im ungarischen Reichstage als der einzigen, gegenwärtig zur Verfügung stehenden parlamentarischen Triasine.

Die Serbenverhaftungen

werden in großem Umfange fortgesetzt. Auch in Fiume finden eingehende Untersuchungen statt. Bisher wurden achtzehn Verhaftungen vorgenommen. Ein früherer Unteroffizier der Kriegsmarine namens Marjan war mit mehreren Bekannten auf der Straße und sagte: „Was in Serajevo geschehen ist, das ist gar nichts, Ihr werdet sehen, was noch mit Gottes Hilfe kommen wird.“ Die empörten Zuhörer zeigten ihm bei der Polizei an. Er wurde verhaftet. Mehrere verdächtige Serben wurden zur Polizei gebracht und ausgewiesen. Sie mußten Fiume sofort verlassen. Zahlreichen Serben, die sich bei Oesterreichern im Dienste befanden, wurden ihre Stellen gekündigt. Die Leute, die dadurch in arge Bedrängnis geraten, werden auf Anordnung der Regierung in ihr Vaterland abgeschoben.

Keine Protestnote Serbiens.

Petersburger Wälder hatten behauptet, die serbische Regierung habe den Großmächten eine Protestnote überhandt, in der sie gegen die Beschuldigungen, die aus Anlaß der Serajewer Schandstat gegen sie gerichtet wurden, protestiert habe. Sie sollte darin die Empörung über das Verbrechen ausgedrückt und eine Teil-

nahme serbischer Staatsangehöriger an ihm entschieden in Abrede gestellt, zum Schluß aber versichert haben, daß, falls eine solche terroristische Organisation in Serbien bestehen sollte, sie dagegen rücksichtslos einschreiten würde. In Berliner zuständigen Kreisen ist von einer derartigen Note nichts bekannt.

Zehn Beteiligte an der Mordtat festgesetzt.

Der „Wiener Allg. Ztg.“ zufolge ist bisher festgestellt worden, daß an dem Attentat zehn Personen beteiligt waren, nämlich Princip, Sabrinovic, Grabez, der Präparand Danilo Ilic, Lehrer Palavestra, die Journalisten Geric, Palajic und Jestic und die Studenten Cukradovic und Spiric.

Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin, die Gräfin Chotek, ruhen seit Sonntag in der stillen Familiengruft von Amstetten. Die Kinder des verstorbenen Thronfolgerpaares hatte man zu den Särgen in der Wiener Hofburgstraße erst nach der offiziellen Trauerfeier zugelassen. Es spielten sich dabei herzzerreißende Szenen ab. In der Nacht waren die Särge in einem Sonderzuge nach Boeslarn, der alten Stadt des Nibelungenhelden Nidiger von Bedlam, transportiert worden. Unter strömendem Regen waren sie dort aus dem Waggon gehoben und im Wartesaal aufgebahrt worden. Zwölf Offiziere des Lanenregiments Franz Ferdinand hielten die Latenwacht. Bald nach drei Uhr morgens hob man die Särge auf einen Galalithenwagen. Durch das dicke Spalier der ehrfurchtsvollen Menge gelangte der Trauerzug zur Donau. Die Särge wurden auf die Kollfähre gehoben, die langsam über die Donau fahrte. Um fünf Uhr langte der Trauerzug in Amstetten an, wo die Särge in der Schlossstraße aufgebahrt und von Mönchen und Nonnen Gebete gesprochen wurden. In Gegenwart des jungen Thronfolgerpaares, das mit den Kindern der Verbliebenen im Hofsonderzuge aus Wien gekommen war, sowie zahlreicher anderer Mitglieder des Kaiserhauses und sonstiger Trauergäste fand dann die endgültige Beisetzung statt.

Tagesgeschichte.

Die Nordlandreise des Kaisers.

Für heute Montag hat der Kaiser den Antritt der Nordlandreise in Aussicht genommen. Sie gehört bekanntlich zum alljährlichen Reiseprogramm des Kaisers, das sie in diesem Sommer der politischen Katastrophen, wie sie der Balkan gebracht hat, nicht aus dem Programm gestrichen worden ist, kann als beruhigendes Zeichen gelten. Das Ziel der Nordlandreise, die in diesem Jahre zum letzten Mal auf der Kaiserfahrt „Hohenoller“ ausgeführt wird, ist der prächtige Sognefjord, ein typischer Fjord mit himmelanragenden Uferfelsen, zwischen denen das Meer in tiefem Blau oder Grün daliegt. Von hier aus pflegt der Kaiser mit den Seiten seiner Umgebung Ausflüge ins Innere des Landes zu unternehmen. Den Verkehr mit der Heimat halten für die Dauer der Nordlandreise Torpedoboote aufrecht.

Das Wahlabkommen der liberalen Parteien in Sachsen.

Der am Sonntag in Dresden abgehaltene Vertretertag des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen beschloß die Genehmigung des Wahlabkommens mit der Fortschrittlichen Volkspartei in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung.

Zu preussischen Staatsministern

wurden der Reichsschatzsekretär Kühn und der Staatssekretär des Auswärtigen von Jagow ernannt. Die Staatssekretäre Delbrück vom Reichsamt des Innern und von Tirpitz vom Reichsmarineamt erheuen sich schon seit längerer Zeit dieser Auszeichnung.

Die Amnektion in Sachsen Meiningen,

die Herzog Bernhard anlässlich seines Regierungsantritts erließ, erstreckt sich auf alle Straftaten, die durch Not, Leichtsinns oder Verführung veranlaßt wurden. Missethaten wurden von dem Strafnachlaß ausgeschlossen.

Eine bemerkenswerte Ernennung im braunschweigischen Staatsministerium.

Einer der Führer der früheren braunschweigischen Welfenpartei, der Regierungsrat Alfred Debedind, ist in das kaiserliche Staatsministerium berufen worden. Von den Welfen braunschweigischer Herkunft ist er der erste, der in das Staatsministerium eintritt. Debedind gilt als fähiger und sehr fleißiger Beamter, der unter dem jetzigen Minister Boden bereits bei der Kreisdirektion in Wantenburg gearbeitet hat.

Der Ueberbruch der Reichspost- und Telegraphenverwaltung

ist im Rechnungsjahr 1913 laut „Reichsanz.“ um über 19,1 Millionen Mark hinter dem Vorausschlag zurückgeblieben. Die Einnahmen an Zöllen, Steuern und Gebühren war 10,5 Millionen geringer als im Etatsanlaß. Größere Ersparnisse konnten im Reichskolonialamt gemacht werden. Im ganzen hat der Reichsetat 20,9 Millionen Mark Ueberbruch ergeben.

Ein Arbeiter-Warenhaus.

Die Hamburger Arbeiter stehen im Begriff, eine große Unflughöhe zu begeben. Sie wollen ein Arbeitergenossenschafts-Warenhaus gründen. Die Arbeitergenossenschaft „Produktion“ hat am Hauptbahnhof Randsbürg für den Preis von 700 000 Mark ein städtisches Terrain angekauft, um hier ein großes genossenschaftliches Warenhaus zu errichten. Die Genossenschaft zählt 200 000 Mark in bar an, den Rest von einer halben Million gibt der Hamburger Staat als Hypothek. Es ist dies das erste Arbeiter-Warenhaus in Deutschland. Es heißt, daß auch die Berliner Arbeiter dem Beispiel der Hamburger Kollegen folgen wollen.

Von der Stimmung in Ostpreußen

legt ein Erlebnis, das soeben der Statthalter v. Dallwitz hatte, Zeugnis ab. Der Statthalter besuchte den Kreis Saargburg. In dem Orte Herzweiler weigerte sich der Pfarer, aus Anlaß des Besuches die Kirchenglocken läuten zu lassen. Auf Anfrage des Bürgermeisters bestätigte die Kreisdirektion, daß das Glockengeläut zu Ehren des Statthalters vorgeschrieben sei. Da sich der Geistliche trotzdem weigerte, schritt die Gendarmerie ein, ihrer Aufforderung, die Kirchenglocken herauszugeben, entsprach der Pfarer. Das Glockengeläut erfolgte dann ohne weiteren Zwischenfall.

Der Kaufmann, Vorkämpfer der Diplomaten.

In einem sehr zeitgemäßen Artikel führt die „Mein-Westf. Ztg.“ zutreffend aus, der Pionier unserer nationalen Größe ist heute der Kaufmann und der Industrielle, und Krieg und Frieden wird nicht mehr von dem kriegerischen Ehrgeiz, sondern von den Notwendigkeiten der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes diktiert. Die staatsmännische Klugheit hat sich in die weltmännische Klugheit gewandelt und jene Diplomaten sind heute die besten, die die Erfolge der Arbeit in Handel, Ge-

werbe, Industrie und Landwirtschaft in der Welt am geschicktesten zur Geltung zu bringen verstehen. In solchen Zeiten können nur der Kaufmann und der Industrielle, deren Dasein und Lebenshaltung an tausend Fäden des Weltverkehrs geknüpft sind, die richtigen Vorkämpfer der Diplomaten sein, und wir können nur bedauern, daß die Geschichte der letzten Jahre noch einen so großen Mangel kaufmännischer Diplomatie zeigt. Kaiser Wilhelm hat bekanntlich schon wiederholt öffentlich die Bedeutung des Kaufmanns gewürdigt und in Bremen das mit Jubel aufgenommene Wort geprägt: Ich schütze den Kaufmann.

Wieder hat ein französischer „Thronpräsident“

das Zeitliche gesegnet. In Montpellier starb im 41. Lebensjahre der sogenannte Prinz Auguste Jean de Bourbon, der sich für einen Abstammungsludwigs XVII., des angeblich aus dem Temple-Gefängnis und aus den Händen des Schusters Simon entwichenen Dauphins ausgab. Er hinterläßt einen 15jährigen Sohn. Dieser „Prinz“ war ein erbitterter Gegner der deutschen Raubdörfer, der Nachkommen jenes Uhrmachers Raubdorff, der sich für den Dauphin ausgab. Die heute lebenden beiden Raubdorffs verdienen als Weinbauer bzw. Kaufmann redlich ihr Brot. Die französischen Staatsakten besagen, daß der fräuzösische Dauphin in jungem Alter gestorben sei.

Verhaftung italienischer Offiziere unter Spionageverdacht.

Nach Meldung italienischer Wälder wurden zwei Offiziere der italienischen Armee, die sich beim Bau einer österreichischen Befestigungsanlage an der tirolisch-italienischen Grenze bei Piva zu Spionagezwecken als Handlanger anstellen ließen, von den Militärbehörden verhaftet und in das Kreisgericht Rovereto eingeliefert. Ueber diese neue Spionageaffäre sind amtliche Mitteilungen nicht zu erhalten.

Albanien

bleibt noch immer das europäische Rätsel und niemand weiß, wie der Faser dort laufen wird. Während der Ministerpräsident Turhan-Pascha sich mit ergebnislosen Verhandlungen in Rom abquälte, hatte es der Kultusminister Turtul unternommen, Freund Essad Pascha in Mailand aufzusuchen, um ihn zu bitten, seinen Einfluß bei den muhamedanischen Rebellen zur endlichen Herstellung geordneter Verhältnisse einzulegen. Essads Antwort machte dem alten Fallanten alle Ehre. Statt nach Durazzo zu kommen, begab er sich fluchtartig nach Paris. Von dort glaubt er seiner Sache jedenfalls besser dienen zu können als von einem italienischen Orte aus.

Ein Schiedsgericht im griechisch-türkischen Konflikt.

Wie aus Athen gemeldet wird, hat die Türkei den Vorschlag Griechenlands angenommen, wonach die beiden Länder in beiderseitigem Einvernehmen einem neutralen Staat die Wahl eines Schiedsrichters übertragen, der sich nach Smyrna begeben wird, um über die Streitfragen, die ihm von der türkisch-hellenischen Auswanderungskommission unterbreitet werden, zu entscheiden.

Huerta ermordet?

Wie die „Deutsche Tagesztg.“ aus El Paso durch Drahtnachricht erfährt, seien dort verdächtige Gerüchte im Umlauf, denen zufolge Präsident Huerta bei den in der Hauptstadt Mexiko ausgebrochenen schweren Unruhen erschlagen worden sein soll. — Man wird die Nachricht mit Vorbehalt aufzunehmen und eine Bestätigung abzuwarten haben. Trotzdem ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Nachricht etwas Wahres besagt, denn es wurde schon seit einigen Tagen gemeldet, daß Unruhen in Mexiko befrüchtigt wurden, die sich gegen Huerta richteten. Dazu kommt, daß Huerta sich in der Hauptstadt der Sorglosigkeit in den Straßen der Hauptstadt zu bewegen pflegte. Andererseits ist der Tod dieses Mannes schon so häufig gemeldet worden, daß man schließlich Zweifel an der Richtigkeit der Meldung hegen muß.